

**Andacht bei der Jahrestagung  
der Konferenz für AltenPflegeHeimSeelsorge in der EKD  
im Kirchenamt der EKD in Hannover 27. August 2019**

von Pfarrer Friedhelm Nachtigal

Lied vom Liedblatt: Welch ist Freund ist unser Jesus

**Der geistliche Auftrag der AltenPflegeHeimSeelsorge**

Es ist eines der bekanntesten Lieder der Erweckungsbewegung: „Welch ein Freund ist unser Jesus“ (Württembergisches Evangelisches Gesangbuch Nr. 642). Es wurde sehr berühmt und ist in mehreren Sprachen übersetzt worden. Es stammt von dem irisch-kanadischen Kirchenlieddichter Joseph M. Scriven (1819-1886). Wunderbar der Schluss: „O, so ist uns Jesus alles, König, Priester und Prophet.“

In der lutherischen und reformierten, wie auch zunehmend in der römisch-katholischen Theologie gibt es unter Bezugnahme auf die entsprechenden Bibelstellen die Lehre vom dreifachen Amt Christi (Matthäus 16, 14; Lukas 1, 76; Johannes 4, 19 und 6, 14; Hebräer 3, 1 und Johannes 18, 37).

Was heißt das nun für die AltenPflegeHeimSeelsorge? Wir sind zwar nicht Stellvertreter Christi auf Erden, aber doch als Gottes Ebenbilder Repräsentanten Gottes auf Erden. Seelsorge ist Teil der *missio dei*, unseres Gesandts Seins in diese Welt als seine Jünger, als seine Talmidim, also seine Schüler und seine Boten. In der Beziehung zu Christus haben wir in Entsprechung zu ihm, nicht als Sohn Gottes, wohl aber als seine menschlichen Gesandten eine königliche, priesterliche und prophetische Aufgabe.

**1. Die königliche Aufgabe**

Der König Salomo bittet Gott um Weisheit: „*Und dein Knecht steht mitten in deinem Volk, das du erwählt hast, einem Volk, so groß, dass es wegen seiner Menge niemand zählen noch berechnen kann. So wollest du deinem Knecht ein gehorsames Herz geben, dass er dein Volk richten könne und verstehen, was gut und böse ist.*“ (1. Könige 3, 8 und 9a). Wenn wir die Dimensionen anschauen für die unsere Konferenz Verantwortung trägt, passt dieses Gebet auch sehr gut zu unserer Aufgabe: Über 800000 Menschen leben in Deutschland in rund 12000

Pflegeheimen, über 3,4 Millionen sind pflegebedürftig.

(<https://de.statista.com/themen/785/pflege-in-deutschland/>;

<https://www.seniorenlotse.de/wie-viele-senioren-leben-in-altenheimen/>;

<https://www.pflegemarkt.com/2016/10/28/anzahl-und-statistik-der-altenheime-in-deutschland/>) Wir sind mit unserer Fachkompetenz

gefragt, auch mit unserer ethischen Kompetenz („*verstehen, was gut und böse ist.*“) Der König sollte im Volk Israel Stellvertreter Gottes unter der Führung seines Geistes sein (1 Sam 10,6; 1 Kön 3,8f). Als geistliche Leitungsaufgabe verstanden, bedeutet König Sein, andere Menschen fürsorglich zu leiten, sie nicht zu beherrschen, sondern in der Vollmacht Jesu Christi, des guten Hirten Menschen auf grüne Auen und zum frischen Wasser zu führen, ihnen das zu geben, was sie brauchen, wo sie wahrhaftig auftanken können.

Jeder von uns leitet andere Menschen, einen oder mehrere Bereiche in unseren Landeskirchen, in der EKD. Im gesamtbiblischen Sinn bedeutet „leiten“ von der Liebe Jesu Christi durchdrungen und geleitet

wegweisend, fürsorglich, vorausschauend zu handeln. Was für eine Aufgabe! Da fühlen wir uns schnell überfordert oder handeln nicht im Sinne Jesu Christi. Dennoch bleibt die Aufgabe. Jesus macht deutlich:

„*Ohne mich könnt ihr nichts tun*“ (Johannes 15, 5c). Wir spüren in diesem Dienst unsere Abhängigkeit von unserem Auftraggeber.

Gleichzeitig können wir jedoch auch mit dem König David bekennen: „*Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen.*“ (Psalm 18,30b)

## 2. Die priesterliche Aufgabe

Die Priester zur Zeit des Alten Testaments waren die Vermittler zwischen Gott und dem Volk. Sie hatte das Volk vor Gott zu vertreten. Ihnen oblag vor allem der Dienst am Heiligtum. Gemeinsam mit den Leviten sollten sie das Volk in der Thora unterweisen und schwierige Rechtsfälle entscheiden.

Auch wir bringen Menschen vor Gott, mit Gott in Berührung. Unser Tun wird nicht ohne Gebet gelingen. Wahre Freiheit haben wir nur in der Abhängigkeit von unserem Schöpfer und Erlöser, in der Bindung an ihn und sein Wort.

„Du bist meines Lebens Leben, meiner Seele Trieb und Kraft, wie der Weinstock seinen Reben zuströmt Kraft und Lebenssaft.“, bekennt Philipp Spitta in seinem bekannten Lied „Bei dir, Jesu, will ich bleiben“ (EG 406,1)

Wir sind Fürbitter: für die Bewohnerinnen und Bewohner, die Angehörigen, die Mitarbeitenden, Menschen in Leitungsverantwortung. Unser Für-Sein für andere, unsere Für-Bitte ist nicht umsonst. Sie kostet Zeit und Kraft, aber sie steht unter der Verheißung Jesu *„Bittet, so wird euch gegeben, suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgetan. Denn wer, da bittet, der empfängt, und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan.“* (Mt 7, 7f)

### 3. Die prophetische Aufgabe

Den Propheten des Alten und Neuen Testaments ging es darum, Gottes Willen im Blick auf Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft kund zu tun und sich für Gottes Gerechtigkeit auf Erden einzusetzen. Bei aller Auseinandersetzung mit verschiedenen nichttheologischen wissenschaftlichen Erkenntnissen brauchen wir die Orientierung an der Heiligen Schrift für die theoretische wie die praktische Ausrichtung unserer Arbeit. Sie zu teilen in Gottesdiensten und Andachten, in Einzel- und Gruppengesprächen lässt uns Licht der Welt und Salz der Erde sein.

Aber auch die Dimension der Gerechtigkeit Gottes darf nicht zu kurz kommen: Der seelsorgliche, diakonische und politische Einsatz für die Bedürfnisse der älteren Menschen, der Bewohnerinnen und Bewohner, der Angehörigen, der Mitarbeitenden in der Pflege und in anderen Bereichen, für einen klar definierten Auftrag und ein gutes Miteinander zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen, zwischen Gemeinden und Institutionen, zwischen Landeskirchen und EKD, zwischen Theologie und anderen Wissenschaften, zwischen Kirche und Politik. Will er als geistlicher Auftrag erfüllt werden, darf er sich nicht verselbständigen, sondern muss dem Auftraggeber entsprechen und die Auswirkung auf den ganzen Leib Jesu Christi aller Konfessionen und auf die Gesellschaft bedenken.

Der geistliche Auftrag der AltenpflegeheimSeelsorge. Was für ein Auftrag! Was für eine Verantwortung! Aber auch: Was für ein Segen – für die älteren Menschen, für ihre Angehörigen, für die Mitarbeitenden, für die Entwicklung der Seelsorgelandschaft in Deutschland!

Mein Wunsch und Gebet ist es, dass die AltenpflegeheimSeelsorge in Deutschland auf allen Ebenen, von der EKD-Konferenz bis zur Situation vor Ort die Würde, den Wert, aber auch den Segen der darauf liegt, immer tiefer erkennt, Gott dafür lobt und viele Menschen von diesem Segensstrom erfasst werden. Amen.

Lied: EG 406, 1-4 Bei dir, Jesu, will ich bleiben

## **Fürbittengebet und Vater unser**

Lieber Vater im Himmel,

wir danken dir für die älteren Menschen und für ihre Weisheit und Lebenserfahrung. Hilf uns, dass wir sie in Kirche und Gesellschaft schätzen und ehren, sie lieben und ihnen dienen, auch in gerade in der Seelsorge.

Wir danken dir für die Seelsorgenden, für die Haupt- und Ehrenamtlichen, für Jüngere und Ältere, Pfarrerinnen, Pfarrer, Diakoninnen und Diakone. Hilf uns gemeinsam als Dienstgemeinschaft ein Segen zu sein!

Wir danken dir für die Menschen, die Verantwortung in der Leitung übernehmen in der EKD und in den Landeskirchen. Leite und segne sie!

Alles, was uns weiter bewegt, legen wir hinein in die Worte, die du selbst uns zu beten gelehrt hast und sprechen gemeinsam:

Vater unser